

M i s c h e n.

Von Rev. Pius N. Mayer, O. C. C.



nicht umsonst wird darüber geklagt, daß der Zuwachs an Zahl der Katholiken in den Vereinigten Staaten nicht den Ziffern katholischer Einwanderung und natürlicher Fortpflanzung entspricht. Der Gründe gibt es viele, aber zwei sind hauptsächlich dafür verantwortlich, der Mangel an katholischen Schulen und die gemischten Ehen. Dem ersteren Mangel wird mehr und mehr abgeholfen, dagegen sind die gemischten Ehen im Wachsen, und es gibt eine große Zahl von Katholiken, die absolut nicht einsehen können oder wollen, warum ihre Kirche diesen Ehen ablehnend gegenüber steht, und wenn sie dieselben überhaupt duldet, nur dem Grundsatz entsprechend handelt, daß zwischen zwei Uebeln das Kleinere zu wählen ist.

Sehen wir uns nun diese Gründe etwas näher an, und die Kirche wird gerechtfertigt dastehen, während mancher „liberale“ Katholik etwas ernster über diese Ehen denken lernen wird.

Die Geschichte beweist zur Evidenz, daß die schrecklichsten aller Bürgerkriege von jeher und überall die Religionskriege waren. Wir erinnern nur an die Albigenser und Hugenotten Kriege in Frankreich, den 30jährigen Krieg in Deutschland, die Kämpfe in den Niederlanden. Die Intensität und Bitterkeit eines Kampfes richtet sich nach dem Werthe, der in dem Geiste der Kämpfenden dem Kampfsobjekt innewohnt, und Religion war stets das Objekt, das selbst in den Augen von gleichgültigen Christen das Wichtigste und in das tägliche Leben eines Jeden am Tiefsten Eindringende war. Deshalb sind in einem solchen Kampfe alle Leidenschaften bis zur Tiefe aufgewühlt, alle übrigen Rücksichten mißachtet, der Mensch wird zur reizenden Bestie, und das Wort des Heilandes „die

Zeit wird kommen, in der Jeder, der Euch tödtet, Gott einen Dienst zu leisten glaubt“ enthält nicht nur eine Prophezeiung, sondern ein Stück Naturgeschichte.

In anderen Fehden kämpft der Mann für dynastische oder politische Zwecke, denen er selbst gleichgültig oder gar feindlich gegenübersteht, aber in einer religiösen Frage ist jeder Mann der Armee persönlich interessiert, es ist eine persönliche Frage, und diese nimmt ihn ganz gefangen. Daher ist es natürlich, daß solche Fragen nicht nur von zwei feindlichen Staaten ausgekämpft werden, sondern sich in denselben Staaten in einzelnen Distrikten, Gemeinden, ja Familien fortsetzen. Man gibt dieser religiösen Begeisterung oder Wuth den Namen von Fanatismus oder Bigotterie, im Grunde genommen gibt es jedoch kaum einen Menschen, der in religiösen Fragen nicht fanatisch oder bigot ist, sei es für oder gegen Religion im Allgemeinen oder für und gegen eine gewisse Kirche oder Sekte. Dieses intense Gefühl ehrt den Menschen und beweist, daß es in religiösen Fragen eine eigentliche Neutralität nicht gibt, sondern jeder Mensch Partei sein muß. Es gibt wohl Viele, die sich tolerant nennen, und ihren Nächsten in ihren religiösen Gefühlen nicht zu nahe treten. Dies ist jedoch rein äußerlich und nur in gewöhnlichen Fällen. Ereignet sich Außerordentliches, oder prüfen sich diese Toleranten auf ihre Ansichten und Gefühle, so werden sie finden, daß sie auf ihrer Seite vielleicht noch bigotter sind, als die verschiedenen Bigoten, d. h. Thatchristen.

Es war nothwendig, diese Bemerkungen vorausszuschicken, ehe wir auf den Gegenstand dieses Artikels eingehen, denn sie machen das Folgende verständlich.

Nach dem katholischen Lehrbegriffe ist die Ehe eine freiwillige Vereinigung von